



Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

Gemacht zu Königen und Priestern

Andacht zu Off 1,5-6 von Georg Volz

Liebe Geschwister, die Zeit ist nahe, dass unser Herr Jesus wiederkommen wird. Freuen wir uns, wenn er gerade jetzt kommen würde? Sind wir bereit? **„Kauft die Zeit aus, denn es ist böse Zeit.“** (Eph 5,16) Kriege und Kriegsgeschrei, teure Zeit. Die Liebe wird in vielen erkalten. (Mat 24,12) Katastrophen, wo man hinschaut: Überschwemmungen, Waldbrände. Unglücksfälle mehren sich, die Ungerechtigkeit nimmt überhand. Die Sünde tritt krass hervor. Es geht immer schlimmer zu auf dieser in Brand geratenen Welt. Merkst du das, wie es ausschaut in diesen Tagen? Oder haben wir die Augen zugemacht?

Der Apostel Johannes bekommt von Jesus ganz persönlich eine Offenbarung. Dies ist kein Buch über menschliche Spekulationen. Dir und mir will der Heiland sagen: „*Ich komme bald.*“ Unser Heiland Jesus Christus gibt uns eine Botschaft für seine Pläne und für die Zukunft, die wir für uns und für die Gemeinde Jesu annehmen dürfen. Dann kannst du getrost diese Welt verlassen. Der Begriff Offenbarung bedeutet, dass etwas Verborgenes ans Licht gebracht wird.

Hast du auch noch irgendeine verborgene Sache in deinem Herzen? Jesus will uns die Zukunft enthüllen, was er vorbereitet hat denen, die ihn lieb haben. Hast du den Heiland lieb? Der Apostel Johannes ruft uns in den Versen 3 und 4 dazu auf, das Buch der Offenbarung nicht nur zu hören, sondern zu bewahren und festzuhalten. Denn die Zeit ist nahe und wir sollen bereit sein, wenn Jesus wiederkommen wird. Wie schnell macht der Mensch die Augen zu! Du kannst nichts mehr rückgängig machen. Egal, was du auch vorbereitet hast, es wird alles aufhören. Es ist wichtig für uns alle, dass wir uns Zeit nehmen, Gottes

Wort zu lesen und danach zu wandeln im täglichen Leben. Auch wenn wir Fehler machen, bekommen wir immer wieder neue Chancen, in den Spuren Jesu weiterzugehen. Der Heiland schenkt uns Hoffnung und trägt durch schwere Zeiten, die wir aus eigener Kraft nicht stemmen können.

Wie viele Dinge kommen doch Tag für Tag in unser Leben! Du und ich dürfen Frieden erfahren, wenn wir unsere Sorgen bei Jesus Christus abgeben. Wo gibst du deine Sorgen hin? Vielleicht an deinen Mann, an deine Frau, an deine Kinder. **„Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch.“** (1Pe 5,7) Gott, der Herr, will uns Ruhe geben inmitten von Chaos und Unsicherheit, die tiefer geht als alle äußeren Umstände. Wir dürfen sicher sein, dass er alles unter seiner Kontrolle hat. Wenn jetzt schon Drohnen nach Polen geflogen kommen — wie lange wird dieser Weltfrieden noch halten? Keiner weiß es. Die Prophezeiungen in diesem Buch sind lebendige Darstellungen des Planes, die der allmächtige Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde hat mit seinen teuer erkauften Kindern. Es kommt darauf an, ob wir einverstanden sind mit diesem Plan.

Jesus hat uns durch seinen Opfertod erlöst und uns zu einem königlichen Priestertum gemacht. Reingewaschen im Blute des Lammes — können wir das von uns sagen?

Der Gruß an die sieben Gemeinden — die Zahl sieben bedeutet Vollständigkeit und göttliche Fülle. Es fehlt an nichts. Wir dürfen in der Geborgenheit Gottes jeden Tag Kraft schöpfen. Er überblickt die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Du weißt nicht, ob du heute Abend nach Hause kommst.

Hältst du noch irgendwas von dir? Es ist wichtig, standhaft und unwandelbar in den Spuren Jesu zu bleiben,

damit uns nichts von dem himmlischen Bräutigam trennen kann. Bist du in den Spuren Jesu unterwegs? Ich habe einen Heiland, „*der mich liebet, der mich kennt und bei meinem Namen nennt.*“ (RL 623) Jesus hat als Erster die Mauer des Todes durchbrochen. Er ist auferstanden und sitzt zur Rechten des Vaters. Von dort wird er wiederkommen, heimzuholen seine Brautgemeinde. Bin ich bereit, wenn er kommt? Einer ist für die ganze Menschheit gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich selber leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferweckt worden ist. Hast du den Heiland lieb, hast du ihn erlebt?

Du und ich sind dazu berufen, Heiligkeit auszustrahlen. Können wir anderen Menschen diese Heiligkeit zuteilwerden lassen, indem wir so leben, wie es der Heiland uns vorgelebt hat? Sind wir solche Menschen, die Jesus gebrauchen kann — geliebt von Jesus, losgemacht von den weltlichen Begierden, von Jesus zum priesterlichen und königlichen Dienst eingesetzt für diese und für die kommende Welt? „*O Jesus, weißt du, worauf du dich da eingelassen hast?*“ Wenn ich an mich so denke — ich weiß nicht, wie es bei euch ist. Seid ihr schon vollkommen? Ich lese immer wieder in dem Büchlein „Kleinode“ von Spurgeon. Was war der für ein Gottesmann! Auch er war nicht vollkommen. Bruder Joswig konnte immer wieder sagen: „*Wir sind Lehrlinge bis zum letzten Augenblick.*“

Die Aussage „Jesus, der treue Zeuge“, macht deutlich: Was Jesus sagt, ist wahr. Er sagt nichts als die reine Wahrheit. **„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“** (Joh 14,6) Er bleibt bei der Aussage, dass er allein der Sohn Gottes ist,



auch wenn er dafür verhöhnt, gefoltert und schließlich getötet wurde. Jesus, der treue Zeuge, auf ihn ist Verlass. Auf wen verlässt du dich? Denkst du, du kannst alles selber machen?

An Ostern feiern wir die Auferstehung unseres Heilandes Jesus Christus. Er hat am Kreuz von Golgatha alle Mächte zur Schau gestellt, auch die Krankheitsmächte. Wie oft liegen wir am Boden und wie oft sind Tage in unserem Leben, die uns nicht gefallen? Wir müssen nicht in der Hoffnungslosigkeit bleiben. Jesus lebt. Sind wir einverstanden, wenn Jesus wiederkommen wird? Die den Heiland liebhaben, freuen sich auf diesen Augenblick.

Bei den Machthabern dieser Welt sieht man immer mehr, wie das Säbelrasseln an der Tagesordnung ist. Nicht auszudenken, wenn einer von diesen Mächtigen einen unbedachten Schritt tut. Wie wird es einmal sein, wenn die Erde vergeht mit großem Krachen? Für mich ist es beruhigend, dass Jesus die Machtfrage am Kreuz von Golgatha gelöst hat. Als er ausgerufen hat: „Es ist vollbracht.“ war der Sieg über Hölle, Tod und Teufel errungen. Hast du das erlebt in deinem Leben? Bist du ein Zweifler wie so eine Meereswoge?

Hast du Beständigkeit in deinem Herzen? Freust du dich auch über Dinge, die dir nicht gefallen? **„Seid dankbar in allen Dingen.“** (1The 5,18) Es geschieht nichts, was er nicht zulässt. Er hat für dich und für mich einen Plan und den will er auch herrlich vollenden.

Er will uns makellos, ohne Fehler einmal dem Vater darstellen. Können wir das uns vorstellen, dass der Herr uns so in sein Bild umgestaltet, dass alles an unserem alten Ich abgestorben ist? Er hat es verheißen. Er hat es getan. Seine große Liebe zu uns machte beim Reinwaschen von unseren Sünden nicht halt. Er machte uns zu einem Königtum, zu Priestern seinem Gott und Vater. Sind wir Priester? Sind wir vielleicht ein Anstoß bei unseren Kindern, bei unserer Frau, bei unserem Mann? Da ist es wichtig, dass jeder sich prüft. Wir wollen Gott geistliche Opfer darbringen in unserem Leben. Machen wir gerne die Dienste, die der Herr uns auferlegt? Oder machen wir es mit Murren? Nehmen wir es dankbar an, wenn Tage und Stunden kommen, die uns nicht gefallen? Da wird vielleicht der Partner abgerufen. Ich möchte euch Mut machen, weiterzumachen.

Unser Heiland, der uns aus der Finsternis in sein helles Licht berufen hat, will uns durch seine große Liebe zu sich in die Herrlichkeit heimholen. Nur ihm gebührt die Ehre, der Dank, die Anbetung und der Lobpreis. Hast du heute schon dafür gedankt, dass der Herr in deinem Leben Einkehr gehalten hat? Es ist wichtig, dass wir für die kleinsten Dinge kindlich dankend zu unserem Heiland kommen.

„Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen. Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“ (Off 1,7-8) Diesem allmächtigen Gott wollen wir weiter folgen, bis er uns heimruft. Der Herr möchte Gnade schenken und uns wieder neuen Mut geben, in seinen Spuren weiterzugehen, nicht auf unsere Schwachheiten zu schauen, sondern auf diesen lebendigen Gott. Er hat sein Leben dahingegeben, damit wir Leben haben und die Fülle in ihm Tag für Tag genießen dürfen.

AMEN

Gemacht zu Königen und Priestern

Andacht zu Off 1,5-6 von Gottfried Merz

Er macht alles gut. Das ist die Botschaft der Offenbarung. Aber nicht für alle, und deswegen ist noch Zeit der Gnade. Aber erst kommt das Gericht. Das sehen wir in der Offenbarung. Schreckliche Ereignisse hat die Welt noch vor sich und es kann sehr schnell losgehen. Wir waren ganz nahe an einem Atomschlag in den 60er Jahren. Es war ein beherzter, nüchterner, russischer Offizier, der eine Sache auf der amerikanischen Seite richtig gedeutet hat: „Nein, die greifen uns nicht an, wir müssen jetzt nicht bei uns auf den Knopf drücken. Es ist ein Missverständnis.“ So war es auch. Und der Friede ist uns erhalten geblieben.

„Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut und uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater, ihm sei Ehre

und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ (Off 1,5b-6) Wir haben am Anfang in der Offenbarung einigen Lobpreis. In Kapitel 4,9 sind es die vier lebendigen Wesen. In Kapitel 4,11 sind es die 24 Ältesten, in Kapitel 5,12 die Engel und in Vers 5,13 die ganze Schöpfung. Alle, auch die Könige, werden ihm die Ehre geben.

König Georg II. von England war bei der Aufführung von Händels „Messias“ im Jahr 1743 von dem Lobpreis: „Denn er regiert auf immer und ewig.“ so berührt, dass er dabei aufstand. Das löste den Brauch aus, dass sich beim Halleluja-Chor die Zuhörer erheben. Der Tag wird kommen, wo alle Knie sich beugen werden und alle Könige sich erheben werden, um diesem einen wahren König die Ehre zu geben, dem allein die Ehre gebührt.

In unserem Abschnitt sehen wir drei Gründe für unseren Lobpreis. Der erste ist: **weil er uns liebt.** Wenn Menschen uns lieben, sind wir uns oft nicht sicher, was Liebe wirklich ist und was es heißt, geliebt zu werden. Weiß eine Frau, dass ihr Mann sie wirklich liebt und sie nicht nur wegen ihrem Äußeren schätzt? Wir wollen Sicherheit, weil wir wissen, dass in unserem Umgang miteinander viel Heuchelei im Spiel ist, dass man sich etwas vormacht. Ich denke auch an die Not in vielen unserer Kreise und Gemeinden. Da hat man eher eine Liebe zu Lehren und Meinungen als zu den Geschwistern.

Es ist schon eine Weile her, da war ich in der Oberpfalz, zu Gast in der Familie eines Gemeindeleiters. Er hatte einige seiner vielen Enkel zu Besuch. Er hat einen Film mit Video-



kassette gezeigt. Sein jüngster Enkel saß auf seinem Schoß und hat sich an den Opa gekuschelt. Da sagte er: „Schaut mal, wie er mich liebt.“ Da sagte eine von den Schwestern: „Er liebt nicht dich, er liebt den Film.“

Das sind wir. Wir lieben das Programm, die fromme Unterhaltung. Das Jahresfest ist so kuschelig und wir haben so einen schönen Chor und fühlen uns so wohl. Ja, aber lieben wir den Herrn? Sind wir hier, weil wir uns wohlfühlen? Das darf sein und ist völlig in Ordnung. Es soll keiner hier griesgrämig rausgehen. Aber es geht um den Herrn, der Sieger ist in allem. Es ist wichtig, dass unser ganzes Leben unter seiner Herrschaft steht und dass davon etwas zu sehen sein muss. Mir macht das zu schaffen, dass wir so viel Streit und Durcheinander haben. Wenn du einen Kreis verlässt, giltst du nichts mehr, bist nicht mehr wichtig. Dann denke ich: Was hat uns da eigentlich verbunden? Ist es, dass ich Ja und Amen zu den Lehren dieser Gemeinde gesagt habe oder getauft bin? Oder ist es die Liebe Gottes, die uns offenbart ist in unserem Heiland? Wenn uns das verbindet, dann kann man auch irgendwo weggehen und trotzdem in Liebe verbunden sein. Er liebt uns mit einer vollkommenen Liebe, nicht mit einer menschlichen oder geheuchelten Liebe. Eine Liebe, die verbunden ist mit Treue und Wahrhaftigkeit: „Jesus Christus, der treue Zeuge“. Das gehört zur Liebe dazu. In Offenbarung 19,11 lesen wir, dass er der Treue und Wahrhaftige ist.

Die Welt quillt über von Unterhaltung im Internet. Was kann man da entdecken, wie wird man zugemüllt.

Wir waren zu dritt in München in der U-Bahn die einzigen, die nicht am Handy herumgewirtschaftet haben unter Hunderten von Leuten. Manche hätten sich bestimmt Gedanken machen können. Aber sich unterhalten lassen ist bequemer.

Ich möchte ein Freund für andere sein. Ich möchte, dass man sich darauf verlassen kann. Da war ich nicht immer gut drin. Ich habe verspro-

chen: „Ja, ich besuche dich. Ich schreibe dir.“ und habe es nicht gemacht.

Wirklich geliebt zu sein — das ist nicht nur ein Problem in der Welt, sondern wir erleben es in unseren frommen Kreisen. Wir hören es in der Seelsorge, wie viel Lieblosigkeit da ist. **„Die Liebe wird in vielen erkalten“**, heißt es in Matthäus 24,12 mit Blick auf die Endzeit. Aber eine Liebe kann nur erkalten, wenn sie da ist. Und deswegen ist es eine Herausforderung, diese Liebe Gottes zu leben.

Der zweite Grund für unseren Lobpreis: **„der uns loslöst von unseren Sünden“** mit seinem Blut. Das ist ein unglaublicher Grund für Lobpreis. Aber das weiß man erst, wenn man weiß, wo man herkommt, wie man gebunden ist. Da müssen wir nicht nur an Alkohol und Suchtfaktoren denken, sondern auch an unser Ich, unsere Neigungen, unsere Rechthaberei. Ich sehe es an mir selber, wie schwer es ist, was Jakobus sagt: **„Schnell zum Hören, langsam zum Reden.“** (Jak 1,19) Wie schnell reden wir auf jemand ein; müssen zeigen, dass wir Recht haben und dass wir mehr wissen als irgendein anderer. Da wird so viel kaputt gemacht. Da ist Jakobus sehr realistisch.

Wie kann das sein, dass so viele Menschen sagen: „Ich bin gläubig“ und dann ist so wenig Liebe da? So viel Streit und Rechthaberei und Misstrauen und Trennungen. Hast du die Vergebung deiner Sünden, die Loslösung von der Macht der Sünde wirklich erlebt, die Reinigung durch das Blut Christi? Alle Opfer, die im Alten Testament vorgeschrieben waren, sind in Jesus und seinem Weg ans Kreuz erfüllt.

Wenn man davon eine Ahnung hat, wie kann es sein, dass man nicht liebt und Gott die Ehre geben will in allem, was man ist und was man tut? Es reicht nicht, nur zu sagen: „Ja, ich bin gläubig. Ich liebe Gott, ich liebe Jesus.“ Man muss Frucht erkennen können. Paulus schreibt an die Korinther: **„Denn ihr seid teuer erkauft; darum preist Gott mit eurem Leibe.“** (1Kor 6,20) Wann? Beim Jahresfest in der Arche? Nein, jeden Tag mit eurem Leib und eurem Geist, die Gott gehören. Wenn das dir schwerfällt,

dann fehlt dir noch das Verständnis der Größe deiner Errettung. Du gehörst Gott. Und darum sollen wir mit allem, was wir sind, ihm die Ehre geben. Tersteegen drückt das in seinem bekannten Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“ so aus: „Im Wort und Werk und allem Wesen sei Jesus und sonst nichts zu lesen.“ Das ist eine Herausforderung. Ich weiß, dass ich ihr nicht gerecht werde und deswegen die Gnade brauche.

„Wer dies aber nicht hat, der ist blind und tappt im Dunkeln und hat vergessen, dass er rein geworden ist von seinen früheren Sünden.“ (2Pe 1,9) Worum geht es da? **„So wendet alle Mühe daran und erweist in eurem Glauben Tugend und in der Tugend Erkenntnis und in der Erkenntnis Mäßigkeit und in der Mäßigkeit Geduld und in der Geduld Frömmigkeit und in der Frömmigkeit brüderliche Liebe und in der brüderlichen Liebe die Liebe zu allen Menschen. Denn wenn dies alles reichlich bei euch ist, wird's euch nicht faul und unfruchtbar sein lassen in der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus.“** (2Pe 1,5-8) Bei wem diese Dinge nicht zu sehen sind, der hat die Reinigung von seinen früheren Sünden vergessen. Das solltest du im Auge haben, wenn du über diesen Vers in der Offenbarung nachdenkst. Sag:

„Herr, hilf mir, bei mir zu sehen, wo es fehlt.“ Diese Dinge, die aufgezählt werden, sind wie ein Stapel Gläser, die ineinander passen. Unten ist der Glaube, das Fundament; und dann kommt ein Glas ins andere. In der Tugend die Erkenntnis. Und in der Erkenntnis die Selbstbeherrschung. Wenn man darüber nachdenkt, sieht man die Zusammenhänge, was geistliches Wachstum ist. Wenn einer sagt: „Ich muss liebesfähig werden.“ – so ist das gut, aber das hat Voraussetzungen. Ohne Selbstbeherrschung, ohne Erkenntnis wirst du nicht liebesfähig.

Bei einem Menschen, der von seinen Sünden durch das Blut Christi losgelöst ist, muss etwas an seinen Eigenschaften zu sehen sein. „Ich brauch dich allezeit“, singen wir im Lied. Im Gebet sagen wir: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben.“, weil immer



wieder Zweifel da sind und die Sünde, die uns den Glauben raubt. Da sollen wir uns nichts vormachen. Deswegen sagt Paulus: **„Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst!“** (2Kor 13,5) Und wenn du nicht im Glauben bist, dann ist Jesus nicht in dir.

Der dritte Grund unseres Lobpreises: **„Wir sind gemacht zu Königen und Priestern.“** Wenn Jesus nicht in uns ist, dann sitzen wir selber auf dem Thron. Dann greifen wir nach etwas, was uns nicht zusteht. Entweder er ist auf dem Thron oder unser Ich. Wenn wir selber auf dem Thron sitzen, dann gilt nicht, dass er uns zu Königen und Priestern gemacht hat für Gott, seinen Vater. Dann sind wir selbstgemachte Könige und Priester für unsere eigenen Zwecke und Ziele.

Wir werden es nie fassen können, was das heißt, so bevorrechtigt zu sein. Wir waren solche, die gefangen waren in ihren Sünden, die der Loslösung und Reinigung bedurften, die heilsgeschichtlich außen vor waren gegenüber den Juden, die sich an Hecken und Zäunen aufhielten und dann hereingebeten wurden, weil die eigentlichen Gäste die Gelegenheit verachtet haben. Solche, die nach Epheser 2,19 Gäste und Fremdlinge waren, hat er zu Königen und Priestern gemacht. Dafür sei ihm Lob und Dank. Als Priester leben wir die fortwährende Reinigung von unseren Sünden und sprechen sie auch einander zu.

Ich bin im Außendienst bei den Bauern in einem überwiegend kirchlichen, katholischen Umfeld. Ich rede nicht über den Papst. Ich sage: „Schau, du betest am Sonntag das Vaterunser. Da steht: ‚Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben.‘ Kannst du das? Wie lebst du das?“ Das kapiert jeder, dass er nicht vergebungsfähig ist. Gegen den Streit in den Ehen und Familien kann man nichts ausrichten, wenn man die Kraft der göttli-

chen Vergebung nicht kennt.

Wie leicht vergessen wir, dass wir eine abgeleitete Autorität haben, dass wir nicht uns selber zu Königen und Priestern machen. Die Versuchung ist da. Petrus sagt: **„Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde.“** (1Pe 5,2-3) Wir leiden daran, dass wir mit dem Anvertrauten falsch umgehen. Paulus sagt:

„Nicht dass wir Herren wären über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude.“ (2Kor 1,24) Aber wir sind lieber Könige und Priester, von oben herab. Das größte und schlimmste Missverständnis ist, wenn man die anvertraute und abgeleitete Autorität zur eigenen macht. Wie leicht vergessen wir, dass wir Könige und Priester für Gott sind. Und der Weg der Könige ist ein Weg der Demut und ein Weg des Leidens.

„Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.“ (Joh 12,26) Das war mein Konfirmationsspruch. Mir ist später erst klar geworden, dass der Herr das sagt auf dem Weg zum Kreuz. Aber wir sind viel lieber bei der Tempelreinigung dabei. Das ist der falsche Weg. Natürlich gibt es eine Situation für Tempelreinigung. Aber der Weg der geistlichen Könige ist ein Weg unten durch, des demütigen Ertragens und Leidens. Eine Herrschaft der Geduld, eine Herrschaft der Hingabe, der Vergebung, des Lastentragens. **„In Demut achte einer den andern höher als sich selbst.“** (Php 2,3) Wir haben eine hohe Berufung. Könige sind da für äußeren Schutz und Priester für den Schutz der Seelen.

Im heutigen Landkreis Forchheim war 1945 eine Gruppe von Gläubi-

gen versammelt. Unten im Tal waren die Amerikaner. Die Leute hatten Angst. Sie singen das Lied „Welch ein Freund ist unser Jesus“, als die Tür aufgestoßen wird. Ein amerikanischer Soldat, ein Schwarzer, steht in der Tür. Der Soldat hat nicht kehrtgemacht und gesagt: „Das sind harmlose Leute. Lass sie singen.“ Nein, er hat das Gewehr hingestellt und mitgesungen. Das ist Friede, den der Herr schenkt.

In Markus 10 ab Vers 35 geht es darum, dass die Jünger einen Rangstreit hatten. Jakobus und Johannes wollen, dass der Herr sie bevorzugt. Wir wollen mitregieren. Und was sagt der Herr? **„Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.“** (Mar 10,42-44) Das ist geistliches Königtum: Diener sein und nicht herrschen wollen. Möchtest du selber mehr sein, als der Herr aus dir gemacht hat? Das darf nicht sein. Ihm sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. **AMEN**

Andachten im November und Dezember 2025

2.-8.11.	Hans-Martin Heck
9.-15.11.	Gottfried Merz
15.-16.11.	Matthias Mann
16.-23.11.	Jürgen Fischer
23.-29.11.	Adventtage mit Thomas Karker Jesus kommt zu Besuch
30.11.-6.12.	Bernhard Woerlen
7.-13.12.	Hans-Martin Heck
14.-17.12.	Jürgen Fischer
18.-21.12.	Michael Matthes
22.-25.12.	Bernhard Woerlen
24.-26.12.	WEIHNACHTEN Verschiedene Brüder
26.-31.12.	Jürgen Fischer, Gottfried Merz

Änderungen vorbehalten

Herausgeber: Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (werktags 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: info@rettungsarche.de; Internet: www.rettungsarche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Audio-Andachten: E-Mail an: andachten@rettungsarche.de

Möttlinger Stunden: Außer den täglichen Andachten in der Rettungsarche finden an folgenden Orten Versammlungen statt. (Hier erfahren Sie Ort und Zeit):

67280 Ebertsheim/Pfalz (07052-92990); **68169 Mannheim-Neckarstadt** (06257-9188694); **70174 Stuttgart** (0711-446779); **80637 München** (0151-10414598); **86150 Augsburg** (0821-484094); **91217 Hersbruck** (09192-7230); **91781 Weißenburg** (09141-70777)

Spenden: Konto: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw
Sie erhalten automatisch eine Sammelbescheinigung Anfang des Folgejahrs.